IMT Nuremberg Archives

H – 3546

International Court of Justice

H3546 -0002

I, Marguerite Wolff, Document Editor IMT, hereby certify that the attached is a copy of a passage from the Voelkischer Beobachter, Berlin Edition, of 31 January 1934.

I have added this copy to the file containing Document TC-70 (GB-25) for the following reason: The printed excerpt from the Voelkischer Beobachter entered as TC-70 (GB-25) contains only a summary of the part of Hitler's speech quoted in court under that number. The excerpt now added (from a different edition of the Voelkischer Beobachter) quotes the said passage in full.

24 February 1948

Marguerite Wolff

DOCUMENT EDITOR IMT

H3546 - 0003

T.C. 70.

I, NOEL WEBB, Captain, Intelligence Corps, hereby certify that the attached is a photostat from the Völkischer Beobachter, Southern Edition, of the second day of February, Nineteen hundred and thirty four.

INTERNATIONAL MILITARY TRIBUNAL
NURNBERG, GERMANY
6B Exhibit 25
Filed 5 Dec 45

N. Webb

Captain.
Intelligence Corps.

037160

Aus: Völkischer Beobachter, Berliner Ausgabe, Mittwoch, den 31. Januar 1934, 31. Ausgabe, Seite 6, Spalte 1 und 2

. . .

Wir begrüßen daher auch das Bestreben nach einer Stabilisierung der Verhältnisse im Osten durch ein System von Pakten, wenn die leitenden Gesichtspunkte dabei weniger taktisch-politischer Natur sind, als vielmehr der Verstärkung des Friedens dienen sollen.

Aus diesem Grunde und um diesen Absichten zu entsprechen, hat sich die deutsche Regierung auch vom ersten Jahre an bemüht, ein neues und besseres Verhältnis zum polnischen Staate zu finden.

Als ich am 30. Januar die Regierung übernahm, schienen mir die Beziehungen zwischen den beiden Ländern mehr als unbefriedigend zu sein. Es drohte die Gefahr, daß sich aus zweifellos vorhandenen Differenzen, die ihre Ursachen einerseits in den Territorialbestimmungen des Versailler Vertrages, anderseits in der daraus resultierenden beiderseitigen Gereiztheit hatten, allmählich eine Feindschaft erhärtete, die nur zu leicht bei längerer Fortdauer den Charakter einer beiderseitigen politischen Erbbelastung annehmen könnte.

Eine solche Entwicklung würde, abgesehen von den drohenden Gefahren, die sie latent birgt, für die ganze Zukunft einer segensreichen Zusammenarbeit der beiden Völker hinderlich sein.

Deutsche und Polen werden sich mit der Tatsache ihrer Existenz gegenseitig abfinden müssen.

Es ist daher zweckmäßiger, einem Zustand, den tausend Jahre vorher nicht zu beseitigen vermochten und nach uns genau so wenig beseitigen werden, so zu gestalten, daß aus ihm für beide Nationen ein möglichst hoher Nutzen gezogen werden kann.

Es schien mir weiter erforderlich, an einem konkreten Beispiel zu zeigen, daß ohne Zweifel bestehende Differenzen nicht verhindern dürfen, im Völkerleben jene Form des gegenseitigen Verkehrs zu finden, die dem Frieden und damit der Wohlfahrt der beiden Völker nützlicher ist als die politische und am Ende auch wirtschaftliche Lähmung, die zwangsläufig aus einem dauernden Lauerzustande gegenseitigen Mißtrauens sich ergeben muß.

Es schien mir weiter richtig zu sein, zu versuchen, in einem solchen Falle durch eine freimütige und offene Aussprache zu zweit, die nun einmal die beiden Länder betreffenden Probleme zu behandeln, als dauernd Dritte und Vierte mit dieser Aufgabe zu betrauen. Im übrigen mögen in der Zukunft die Differenzen zwischen den beiden Ländern sein, wie sie wollen: Der Versuch, sie durch kriegerische Aktionen zu beheben, würde in seinen katastrophalen Auswirkungen in keinem Verhältnis stehen zu dem irgendwie möglichen Gewinn!

Die deutsche Regierung war daher glücklich, bei dem Führer des heutigen polnischen Staates, Marschall Pilsudski, dieselbe großzügige Auffassung zu finden und diese beiderseitige Erkenntnis in einem Vertrage niederzulegen, der nicht nur dem polnischen und dem deutschen Volke gleichermaßen nützlich sein wird, sondern auch einen hohen Beitrag zur Erhaltung des allgemeinen Friedens darstellt.

H3546 – 0004

Die deutsche Regierung ist gewillt und bereit, im Sinne dieses Vertrages auch die wirtschaftspolitischen Beziehungen Polen gegenüber so zu pflegen, daß hier gleichfalls dem Zustande unfruchtbarer Zurückhaltung eine Zeit nützlicher Zusammenarbeit folgen kann.

Daß es in diesem selben Jahr auch der nationalsozialistischen Regierung in Danzig möglich wurde, zu einer ähnlichen Klärung des Verhältnisses zum polnischen Nachbarstaate zu kommen, erfüllt uns mit besonderer Freude.

. . .

H3546 - 0005

kaum jemals zuvor der Fall war.

Die Gründe liegen in der Tatsache, daß nicht ein zur Verzweiflung getriebenes, aber im übrigen desorganisiertes Volk die Fahne des Aufruhrs erhob und die Brandfackel an den bestehenden Staat legte, sondern eine glänzend organisierte Bewegung, mit in langen Jahren disziplinierten Anhängern kämpfte.

Das ist das unvergängliche Verdienst der Nationalsozialistischen Partei und ihrer Organisationen, es ist das Verdienst der braunen Garde.

Sie hat die deutsche Erhebung vorbereitet, ist ohne Blutvergießen mit beispielloser Programmäßigkeit durchgeführt und abgeschlossen.

Dieses Wunder war weiter aber auch nur ...nkbar durch die freiwillige und restlose Zustimmung derer, die als Führer ähnlicher Organisationen gleiche Ziele anstrebten, ...er als Offiziere die deutsche Wehrmacht ...präsentierten. Es ist ein einzigartiges ...ichtliches Beispiel, daß zwischen den Kräften ...r Revolution und den verantwortlichen Füh...n einer auf das Äußerste disziplinierten ...hrmacht solch herzliche Verbunden...it im Dienste des Volkes in Erscheinung ...t, wie zwischen der Nationalsozialistischen Partei und mir als ihrem Führer einerseits und den Offizieren und Soldaten des deutschen Reichsheeres und der Marine andererseits.

Wenn der Stahlhelm in diesen zwölf Monaten mehr und mehr zum Nationalsozialismus stieß, um endlich in einer Verschmelzung dieser Verbrüderung den schönsten Ausdruck zu geben, dann hat die Armee und ihre Führung in der gleichen Zeit in bedingungsloser Treue und Gefolgschaft zum neuen Staat gestanden und uns vor der Geschichte überhaupt erst den Erfolg unserer Zeit ermöglicht.

Denn nicht ein Bürgerkrieg konnte Deutschland retten, sondern nur die einmütige Zusammenfassung aller jener, die auch in den schlimmsten Jahren den Glauben nicht verloren hatten an das deutsche Volk und an das Deutsche Reich.

Ich darf zum Abschluß dieses Jahres der größten innerpolitischen Revolution und als besonderes Zeichen der gewaltigen einigenden Kraft unseres Ideals noch darauf hinweisen, daß in einem Kabinett, dem im Januar 1933 nur drei Nationalsozialisten angehörten, auch heute noch alle Minister in Tätigkeit sind, ausgenommen einen Mann, der aus eigenem Willen ging und den ich zu meiner großen Freude als wirklichen deutschen Patrioten auf unsere Liste gewählt weiß.

Der Kampf um die innere Neugestaltung des deutschen Volkes und Reiches ist nicht abgeschlossen.

...uch in der Zukunft sind die Aufgaben ...eres innenpolitischen Wollens und Handelns ...gezeichnet: Stärkung des Reiches durch die ...ammenfassung aller Kräfte in einer orga...torischen Form, die nachholt, was in einem ...en Jahrtausend versäumt wurde, Förde...ng und Wohlfahrt unseres Volkes auf ...en Gebieten unseres Lebens und einer ge...ten Kultur. — In diesem Zusammen...g kündigte der Reichskanzler das dem ...hstag vorgelegte Ermächtigungsgesetz an.

...e weiteren Ausführungen des Reichskanz... galten Fragen der Außenpolitik. Als ...m 30. Januar von dem Reichspräsidenten ...der Führung der neuen Regierung betraut ...e, bewegte mich und mit mir nicht nur die ...lieder des Kabinetts, sondern das ganze ...tsche Volk das einzig brennendheiße ...t, der allmächtige Gott möge es uns geben, ...deutschen Volke die Ehre und Gleich...echtigung vor der Welt wieder zu er...n.

...s aufrichtiger Anhänger einer wirk...hen Politik der Versöhnung ...ubten wir dadurch am besten beitra... zu können zu einem wahrhaften Frieden der Völker.

...se Gedanken haben wir zum Prinzip ...s ganzen außenpolitischen Handelns ge... Es ist eines der schlimmsten Ergebnisse ...riedensvertrages von Versailles, durch die ...digung des Begriffes von Sieger und ...egten zwangsläufig auch die Gefahr ...Verewigung des Gedankens herbei...t zu haben, daß Meinungsdifferenzen und ...ssengegensätze im Völkerbundsleben vom ...eren Teil entweder überhaupt nicht ge... werden dürften oder von Stärkeren mit ...ewalt der Waffe zu beantworten seien.

...m die neue deutsche Regierung entschlossen war, den Kampf für die deutsche Gleichberechtigung aufzunehmen, war sie überzeugt, damit erst recht einen Beitrag zur Gesundung der weltwirtschaftlichen Beziehungen zu liefern. Grundsätzlich geht die deutsche Regierung von dem Gedanken aus, daß es für die Gestaltung unserer Beziehungen zu anderen Ländern selbstverständlich belanglos ist, welcher Art die Verfassung und Regierungsform sein mag, die die Völker sich zu geben belieben. Es ist daher aber auch die eigenste Angelegenheit des deutschen Volkes, den geistigen Gehalt und die konstruktive Form seiner Staatsorganisation und Staatsführung nach eigener Empfindung zu wählen.

Nur so war es verständlich und möglich, daß trotz der großen Differenzen der beiden herrschenden Weltanschauungen das Deutsche Reich sich auch in diesem Jahre bemühte, seine freundschaftlichen Beziehungen Rußland gegenüber weiter zu pflegen. Wenn Herr Stalin in seiner letzten großen Rede der Befürchtung Ausdruck gab, in Deutschland möchten sowjetfeindliche Kräfte tätig sein, so muß ich an dieser Stelle diese Meinung dahin korrigieren, daß, genau so wenig, wie in Rußland eine deutsche nationalsozialistische Tendenz geduldet werde, Deutschland eine kommunistische Tendenz oder gar Propaganda dulden wird! (Stürmischer Beifall und Händeklatschen). Je klarer und eindeutiger diese Tatsache in Erscheinung tritt, und von beiden Staaten respektiert wird, um so natürlicher kann die Pflege der Interessen sein, die den beiden Ländern gemeinsam sind.

Wir begrüßen daher auch das Bestreben nach einer Stabilisierung der Verhältnisse im Osten durch ein System von Pakten, wenn die leitenden Gesichtspunkte dabei weniger taktisch-politischer Natur sind.

In diesem Zusammenhang sprach der Kanzler über das Verhältnis zu Polen.

Deutsche und Polen werden sich mit der Tatsache ihrer Existenz gegenseitig abfinden müssen.

Es ist daher zweckmäßiger, einen Zustand, den tausend Jahre vorher nicht zu beseitigen vermochten und nach uns ebensowenig beseitigen werden, so zu gestalten, daß aus ihm für beide Nationen ein möglichst hoher Nutzen gezogen werden kann. Es schien mir weiter erforderlich, an einem konkreten Beispiel zu zeigen, daß ohne Zweifel bestehende Differenzen nicht verhindern dürfen, im Völkerleben jene Form des gegenseitigen Verkehrs zu finden, die dem Frieden und damit der Wohlfahrt der beiden Völker nützlicher ist. Es schien mir weiter richtiger zu sein, zu versuchen, durch eine freimütige und offene Aussprache zu zweit die nun einmal die beiden Länder betreffenden Probleme zu behandeln, als dauernd Dritte und Vierte mit dieser Aufgabe zu betrauen.

Im übrigen mögen in der Zukunft die Differenzen zwischen den beiden Ländern sein, wie sie wollen: Der Versuch, sie durch kriegerische Aktionen zu beheben, würde in seinen katastrophalen Auswirkungen in keinem Verhältnis stehen zu dem irgendwie möglichen Gewinn. Die deutsche Regierung war daher glücklich, bei dem Führer des heutigen polnischen Staates, Marschall Pilsudski, die gleiche großzügige Auffassung zu finden. Die deutsche Regierung ist gewillt und bereit, im Sinne dieses Vertrages auch die wirtschaftspolitischen Beziehungen Polen gegenüber so zu pflegen, daß hier gleichfalls dem Zustande unfruchtbarer Zurückhaltung eine Zeit nützlicher Zusammenarbeit folgen kann. (Stürmischer Beifall.)

Der Kanzler gab hier seiner besonderen Freude auch über die Klärung des Verhältnisses zwischen Danzig und Polen Ausdruck.

Zur Frage Oesterreich führte der Kanzler aus:

Die Behauptung, daß das Deutsche Reich beabsichtige, den österreichischen Staat zu vergewaltigen, kann durch nichts belegt oder erwiesen werden.

Allein, es ist selbstverständlich, daß eine die ganze deutsche Nation erfassende und sie aufs tiefste bewegende Idee nicht vor den Grenzpfählen eines Landes Halt machen wird, das nicht nur seinem Volke nach deutsch ist, sondern seiner Geschichte nach als deutsche Ostmark viele Jahrhunderte hindurch ein integrierender Bestandteil des Deutschen Reiches war, ja dessen Hauptstadt ein halbes Jahrtausend lang die Ehre hatte, die Residenz der deutschen Kaiser zu sein und dessen Soldaten noch im Weltkriege Seite an Seite mit den deutschen Regimentern und Divisionen marschierten. (Stürmische Zustimmung.)

Wenn die derzeitige österreichische Regierung es für notwendig hält, diese Bewegung unter Einsatz äußerster staatlicher Mittel zu unterdrücken, so ist das selbstverständlich ihre eigene Angelegenheit. Sie muß aber dann auch persönlich für die Folgen ihrer eigenen Politik die Verantwortung übernehmen. Die Reichsregierung hat aus dem Vorgehen der österreichischen Regierung gegen den Nationalsozialismus überhaupt erst in dem Augenblick für sich die Konsequenzen gezogen, als deutsche Reichsangehörige in Österreich davon betroffen wurden. So wenig wir auf einen amerikanischen und englischen Reiseverkehr in Deutschland rechnen dürften, wenn diesen Reisenden auf deutschem Gebiet ihre nationalen Hoheitszeichen oder Fahnen abgerissen würden, so wenig wird es die deutsche Reichsregierung hinnehmen, daß jenen Deutschen, die als Fremde und Gäste in ein anderes und noch dazu deutsches Land kommen, diese entwürdigende Behandlung zuteil wird. Denn den Hakenkreuzfahnen sind die Symbole des deutschen Deutschen Reiches.

037161

H3546 – 0006

TC 70

GB 25

H-3546

TC. 70

G. B. EXHIBIT

037159

NO. | NAME TC. 70

G. B. EXHIBIT 25

Filed Dec. 5, 1945
[illegible]
[illegible]

GB 25

H3546 - 0007

H3546-0008

2 pages